

Das Trauerspiel auf dem Amselfeld.

Ein Teil des Jammers.

Noch fehlt es nicht weit, ob der Widerstand, den die Serben bei Mitrovica und Belzina leisteten, die Einleitung zu der wiederholt in Aussicht gestellten Entscheidungsschlacht auf dem historischen Amselfeld bei Kosovo bilden soll...

Rund die Hälfte der Bevölkerung Alt-Serbiens sucht dort Zuflucht, und jetzt herrscht dort die furchtbare Hungernot mit all ihren Schrecken. Der größte Teil der Flüchtlinge ist ohne Schutz und Nahrung...

Der Offizier schloß seine Mitteilungen damit, daß die serbische Armee den heftigsten Kampf fortsetze, indem sie alle Zugänge zu jenem Teil des Jammers bewache.

Die Ausräumung Rigas.

Für 1 Milliarde Mark Werte fortgeführt.

Nach einer Meldung der Petersburger „Wirkemija Michomofit“ (Wirkenszeitung) ist die Ausräumung Rigas nunmehr beendet. Sie wurde, so heißt es, von Generalmajor Soljubowski geleitet...

Es sind nicht nur sämtliche Fabrikanlagen fortgeschafft worden, sondern auch alle Geschäfte, die Gegenstände mit Metallwert verbanden, darunter sämtliche Goldschmieden, ferner sämtliche Metallpländer des häßlichen Wandbaues...

Bei der Entfernung der Fabrikanlagen kamen in erster Reihe diejenigen in Betracht, die für den Kriegsbedarf gearbeitet haben.

Heiliger Krieg in Nordafrika.

Die Fahne des Propheten ist nun auch unter den Araberstämmen Nordafrikas gegen die Franzosen entrollt worden. Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Emir Abdul Malik, ein Enkel des früheren Emirs von Algerien, Abdul Kabir, hat sämtliche Araberstämme aufgefordert, sich an dem heiligen Krieg zu beteiligen...

Eine Anzahl der Führer leistete mit ihren Stämmen diesem Aufruf Folge. Man hofft, daß der Emir Abdul Malik, der von großem Einfluß ist, sämtliche in Nordafrika befindlichen Araberstämme für den heiligen Krieg gegen die Franzosen gewinnen wird.

Ein französisches Lager angegriffen.

Ein dem „Imparcial“ aus Langer zugegangenes Telegramm läßt erkennen, daß das französische Lager von Kreibia von Eingeborenen angegriffen wurde, die mit Geschloßfeuer abgemessen wurden. Die Marokkaner mußten also sehr zahlreich gewesen sein...

Die englische Niederlage vor Bagdad.

Nach türkischen Quellen wurde kürzlich bekannt, daß die Engländer in Mesopotamien eine schwere Niederlage erlitten haben und ihre Pläne gegen Bagdad aufgeben mußten. Die Befestigung von englischer Seite liegt jetzt vor.

Britische Truppen eroberten nach einem heftigen Gefecht, welches den ganzen Tag dauerte, am Montag die türkische Stellung bei Mesiphon, 18 Meilen von Bagdad. Sie nahmen 800 Mann gefangen und erbeuteten viele Waffen und Ausrüstungsgegenstände.

Der Bericht ist zwar ein Muster englischen Contis, der auch aus dem schlimmsten Missetäter einen englischen Sieg zu konstruieren pflegt. Aber wenn sich schon diese Art von Berichterstattung gezwungen sieht, 2000 englische Tote und Verwundete einzugeben, wie groß müssen die englischen Verluste dann in Wirklichkeit gewesen sein!

Perfischer Handstreich.

Nach rüdenhagener Meldungen überschritten bewaffnete Perier bei Bulschinsoje die russische Grenze und bemächtigten sich eines militärischen Beizemitteltransports von 20 Wagen. Die militärische Begleitmannschaft wurde gefoltert oder gefangen genommen und der Transport über die Grenze nach Persien geführt.

In so gefährlichen Dingen, wie der Krieg eines ist, sind die Irrtümer, welche aus Gutmütigkeit entstehen, gerade die schlimmsten. Clauswitz.

Kleine Kriegspost. Berlin, 25. Nov. Wie von zuständiger Seite verlautet, ist die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß ein deutscher Kreuzer von 3000 Tonnen Größe und 200 Mann Besatzung durch russische Torpedoboote zum Sinken gebracht worden sei, völlig frei erfunden.

Kunden erwerben

Wenn das laufende Publikum im Unklaren ist, ob dieser oder jener Spezialartikel — und deren gibt es in der Menge gar viele — im Laden der Kleinstadt auch zum Verkauf dargeboten wird, wendet es sich der Sicherheit halber lieber nach der Großstadt und der Geschäftsinhaber der Kleinstadt hat infolge seiner

falschen Sparbarkeit das Nachsehen. Ein solcher Geschäftsgang des kleinstädtischen Kaufmanns ist fast in allen Fällen eine Folge eigener Kurzsichtigkeit, nur die Nachahmung in der

Findigkeit beim Annoncieren, die sein großstädtischer Kollege fortgesetzt anwendet, kann ihm zu

reichlichem Gewinn verhelfen. Es veräume darum niemand, die unbedingt nötigen Weihnachtsgewinne in dem wohnortlichen und so gern gelesten Wilsdruffer Wochenblatt zu erlangen. Um Abgabe von

Geschäftsanzeigen wird ein oder mehrere Tage vorher gebeten, weil sonst das wenige Sekretariat die Arbeit in einem Tage nicht zu bewältigen vermag.

Von Freund und Feind.

Wien, 24. November. Das k. u. k. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit veranlaßt, in den Kriegsbüchern Italiens Anlagen zu ziehen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener ihre Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen.

Bei der „hynotisierten“ König Konstantin Zürich, 24. November. Wenn's nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es schwarz auf weiß zu lesen.

Das k. u. k. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit veranlaßt, in den Kriegsbüchern Italiens Anlagen zu ziehen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener ihre Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen.

Bei der „hynotisierten“ König Konstantin Zürich, 24. November. Wenn's nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es schwarz auf weiß zu lesen.

Das k. u. k. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit veranlaßt, in den Kriegsbüchern Italiens Anlagen zu ziehen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener ihre Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen.

Bei der „hynotisierten“ König Konstantin Zürich, 24. November. Wenn's nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es schwarz auf weiß zu lesen.

Das k. u. k. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit veranlaßt, in den Kriegsbüchern Italiens Anlagen zu ziehen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener ihre Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen.

Bei der „hynotisierten“ König Konstantin Zürich, 24. November. Wenn's nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es schwarz auf weiß zu lesen.

Das k. u. k. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit veranlaßt, in den Kriegsbüchern Italiens Anlagen zu ziehen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener ihre Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen.

Bei der „hynotisierten“ König Konstantin Zürich, 24. November. Wenn's nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es schwarz auf weiß zu lesen.

Das k. u. k. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit veranlaßt, in den Kriegsbüchern Italiens Anlagen zu ziehen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener ihre Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen.

Bei der „hynotisierten“ König Konstantin Zürich, 24. November. Wenn's nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es schwarz auf weiß zu lesen.

garischen Ministerpräsidenten Radoslawow genommen. Hierauf ist ein Telegramm beim Oberbürgermeister Wermuth eingegangen, in welchem es heißt: An der Spitze der Regierung stehend, als das schwerverletzte Bulgarien keine schicksalsschwerste Entscheidung zu treffen hätte...

Rußlands edles Heer.

Der russische Generalsstabbericht steht bei jeder Gelegenheit von förmlicher Rührung über die nicht bloß tapferen, sondern auch biederen und edlen Soldaten Väterchens über. Was man aber aus einem kaiserlichen Telegramm an den kommandierenden General der 1. Armee erfährt, klingt bei weitem anders.

Die griechische Antwort.

Ernsthafte Beurteiler der Lage sind unentwegt der Ansicht, daß alle Behauptungen aus dem Viererbandstager über angebliche neue Entscheidungen der griechischen Regierung auf reiner Stimmungsmache beruhen.

So meldet Reuters annehmend, in Athen seien die Forderungen der Nichtentwaffnung der Alliierten und der Wahrung ihrer vollen Bewegungsfreiheit bemittelt worden. In bezug auf die ungehinderte Benutzung der Bahnen und des Telegraphen mache die griechische Regierung noch Vorbehalte.

Die Türkei bereitet vor.

Die aus Konstantinopel zuverlässig gemeldet wird, ist im türkischen Ministerium eine ägyptisch-indische Abteilung errichtet worden. In Bereitschaft sein ist alles, sagt Hamlet, sagt sich auch die ottomanische Regierung. Die neue Abteilung im türkischen Ministerium beweist, daß man in Konstantinopel auf weitgehende Wirkung unserer Siege rechnet...

Deutschfreundliche griechische Offiziere.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die Haltung der Armee ist ebenso entschieden wie die des Volkes. Die Offiziere haben im allgemeinen eine deutschfreundliche Gesinnung. Sie bewundern die deutsche Tapferkeit. Es könne in Salonik nicht so weiter gehen wie bisher. Während der ersten Schlacht bei Strumika verlangte der französische General sehr nötig eine Hilfsdivision; aber der griechische Offizier in Salonik weigerte sich, die Eisenbahnmotoren zu liefern.

Rußlands Strypa-Illusionen.

Daß die Russen sich an der Strypa in raffigsten Illusionen wiegen, hat bereits der deutsche Generalsstab in ausführlichen Berichten über die Schlacht bei Gemilonce beleuchtet. In der die geplante große russische Offensive unter schwersten Verlusten zusammenbrach. Eine Veröffentlichung des österreichischen Kriegspressequartiers legt dem bereits bekannten Bild noch bezeichnende Akzente auf.

Neue Prohlereien Kitcheners.

Bei seiner Anwesenheit in Athen äußerte sich Kitcheners griechischen Persönlichkeiten gegenüber dahin, daß England im März 1916 vier Millionen Mann unter den Waffen haben und in der Lage sein werde, sechs Millionen Russen zu verpflegen und zu bewaffnen. Diese Prohlerei sollte doch wohl nicht nur in Athen, sondern noch mehr „in Berlin“ Eindruck machen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 136.

Sonnabend, den 27. November 1915.

Amtlicher Teil.

Gestellungsbefehl.

Auf Anordnung des königlichen stellvert. Generalkommandos XII. U. K. sind von den durch den erweiterten Aufruf des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots betroffenen Landsturmpflichtigen

die Wehrpflichtigen des Jahrganges 1917 (Geburtsjahr 1897) zu mustern und auszuheben.

Gleichzeitig haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen, diejenigen Wehrpflichtigen der Jahresklassen 1916, 1915, 1914, 1913 und älterer Jahrgänge, die bei ihrer letzten Stellung die Entscheidung: „bis zur nächsten Musterung zurückgestellt“ erhalten haben.

Die Musterung der hiernach in Frage kommenden Wehrpflichtigen findet nach folgendem Plane statt.

Dienstag, den 30. November 1915

von vormittags 7 Uhr an

für die Wehrpflichtigen aus Birkenhain, Blankenstein, Burkhardswalde, Groitzsch, Grunbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen und Mungitz

im Gasthof „Weißer Adler“ in Wilsdruff;

Mittwoch, den 1. Dezember 1915

von vormittags 7 Uhr an

für die Wehrpflichtigen aus Neufkirchen, Niederwartha, Röhrsdorf, Roitzsch b. W., Roitzschb. W., Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach b. K., Steinbach b. M., Tanneberg, Unfersdorf, Weistropf, Wildberg und aus der Stadt Wilsdruff

im Gasthof „Weißer Adler“ in Wilsdruff;

Donnerstag, den 2. Dezember 1915

von vormittags 7 Uhr an

für die Wehrpflichtigen aus Albertitz, Allommatsch, Altsattel, Barmenitz, Arntitz, Badersee, Beicha, Bernitz, Birnienitz, Churschütz, Daubitz, Denschütz, Dohernitz, Dobschütz, Dörschütz, Dörsitz, Eulitz, Gleina, Graupzig, Jbanitz, Jessen b. E., Käbschütz, Klappendorf, Krepta, Langschen, Leippen, Leuben, Löbschütz b. E., Lommatsch, Lössen, Marschütz und Meila

im „Schützenhaus“ in Lommatsch;

Freitag, den 3. Dezember 1915

von vormittags 7 Uhr an

für die Wehrpflichtigen aus Mertitz, Mittelwitz, Mögen, Neckwitz, Nefkanitz, Niederstaucha, Niederstößwitz, Oberstaucha, Paltschen, Peggiswitz, Püschütz, Planitz-Deila, Politz, Praterschütz, Pröda b. E., Proßitz b. Sch., Proßitz b. St., Rahlitz, Rauba, Roitzsch b. E., Scheerau, Schleinitz, Schweinitz, Sawochau, Sieglitz b. E., Steudten, Striegnitz, Treben, Troggen mit Grauswitz, Wachwitz, Wahwitz, Wauden, Weichschänke, Wilschütz, Wuhwitz, Ziegenhain, Zöthain, Zscheinitz und Zschochau

im „Schützenhaus“ in Lommatsch;

Sonnabend, den 4. Dezember 1915

von vormittags 7/8 Uhr an

für die Wehrpflichtigen aus der Stadt Rossen, aus Abend, Anzultsberg, Bieberstein, Bodenbach, Burkersdorf, Choren, Deutschenbora, Dittmannsdorf, Elgersdorf, Gölschka, Gohla, Gotthelfriedrichsgrund, Gruna, Hirschfeld, Jöfzen, Hohentanne

im Gasthof „Deutsches Haus“ in Rossen;

Montag, den 6. Dezember 1915

von vormittags 7/8 Uhr an

für die Wehrpflichtigen aus Jkendorf, Karcha, Kahrenberg, Messig, Kreiße, Leichen, Lütewitz, Malitzsch, Malitz, Markitz, Mergenthal, Müschwitz, Niederena, Noßitz, Oberena, Obergarna, Oberstößwitz, Petersberg, Pinnwitz, Priesen, Radewitz, Raupitz, Reinsberg, Rhäsa, Ruffeina, Saultitz, Schrebitz, Siebenlehn, Stahna, Starbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolfau, Zella und Zetta

im Gasthof „Deutsches Haus“ in Rossen.

Die Gestellungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert,

ohne weiteren Gestellungsbefehl abzuwarten,

zu dem für sie angefertigten Musterungstermin in dem dabei benannten Musterungsorte pünktlich und nüchtern, mit reinzugespültem Körper und in reiner Wäsche sich einzufinden.

Etwasige Berechtigungsscheine zum einjährig-freiwilligen Dienst oder Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch Schulzeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Ferner haben die Zurückgestellten der Jahresklassen 1916, 1915, 1914, 1913 und älterer Jahrgänge den Musterungsausweis (Kosungsschein) im Musterungstermine vorzulegen.

Wer zu spät, angetrunken oder unsauber vor der Kommission erscheint, oder die Ordnung und Ruhe im Musterungsorte stört, wird mit einer hiernit angedrohten, sofort vollstreckbaren Ordnungsstrafe von einem Tage Haft belegt.

In Fällen, in denen die persönliche Stellung krankheitshalber unmöglich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeugnisse, die, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortsbehörde zu beglaubigen sind, beizubringen.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirksarzt, Impf-arzt) beizubringen.

Wer zur See gefahren ist, hat dies im Musterungstermin zu melden. Das Seefahrtbuch ist mit zur Stelle zu bringen.

Etwasige Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher, gewerblicher oder sonstiger Verhältnisse sind durch die zuständige Ortsbehörde unter eingehender Begründung und Beifügung etwaiger weiterer Unterlagen an den Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission

(Amtshauptmannschaft Meißen) einzureichen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche nur im äußersten Notfalle Berücksichtigung finden können.

Meißen, am 22. November 1915.

Nr. 2441 II.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission Rossen
zugleich für die Stadträte zu Rossen, Lommatsch und Wilsdruff
und die beteiligten Ortsbehörden.

Dem Schornsteinfegermeister Richard Naumann in Tharandt ist die Stellvertretung des Schornsteinfegerdienstes für den Kreisbezirk Wilsdruff für die Dauer der Behinderung des zum Heeresdienst einberufenen Bezirkschornsteinfegermeisters Beck in Wilsdruff übertragen worden.

Meißen, am 15. November 1915.

Nr. 390b IX.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Kadaverpreise.

Die königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuß haben sich mit Rücksicht auf die hohen Lederpreise veranlaßt gesehen, die mit Bekanntmachung vom 18. Dezember 1915, Kadaverberechtigung betr., veröffentlichten Taren 0 unter 2b abzuändern. Hiernach sind künftig von den Kadaververwertungsanstalten an die Viehbesitzer zu bezahlen:

Bei Abholung von Großtieren, die älter als 1 Jahr sind und deren Haut unentwertet mit abgeliefert wird, für jedes Stück mindestens 12 Mark. Großvieh unter einem Jahre sowie Kleinvieh — beides mit der Haut — ist nach wie vor mangellos zu überlassen und abzuholen.

Bei Abholung und Vernichtung von Seuchenkadavern erhält der Viehbesitzer keine Vergütung.

Meißen, am 25. November 1915.

Nr. 1188 f V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Verkehr mit Stroh und Häcksel.

Es scheint im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste nicht mehr freihändig verkauft werden darf. Wer Stroh an einen anderen abgeben will, hat nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. November 1915, (veröffentlicht am 9. November 1915, Reichs-Gesetzblatt Seite 743) das Stroh der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte m. b. H. in Berlin unter Angabe der Mengen, Arten und des Eigentümers zum Erwerb anzubieten.

Früher abgeschlossene Lieferungs- und Kaufverträge über das Stroh von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste aus der Ernte des Jahres 1915 sind durch die Reichskanzler-Bekanntmachung vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 682) für nichtig erklärt.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß z. Z. auch die königliche Amtshauptmannschaft Stroh für die Heeresverwaltung zum Höchstpreis zu beschaffen hat, soweit es sich um Ortschaften südlich der Eisenbahn Rossen-Meißen und der Straße Meißen-Niedererau handelt. Etwasige Angebote haben

bis 17. Dezember 1915

schriftlich hierher zu erfolgen. Sollten bis dahin keine hinreichenden Angebote eingehen, so müßten einige Lieferungen im Wege der Auflage veranlaßt werden.

Meißen, am 25. November 1915.

Nr. 2901 II B.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Hinterkorn.

Zu der Bekanntmachung vom 14. Oktober dieses Jahres hat die königliche Amtshauptmannschaft Ausnahmebewilligung erteilt, soweit Betriebe unter 100 ha in Frage kommen.

Hinterkorn aus größeren Betrieben muß dagegen vom Kommunalverband übernommen und verteilt werden.

Auf Gesuche um Freigabe von Hinterkorn, auch soweit sie bereits vorliegen, wird dementsprechend entschieden werden. Ohne ausdrückliche Freigabe darf Hinterkorn nach wie vor nicht verfüttert werden.

Meißen, am 25. November 1915.

3265 II E.

Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Viehählung am 1. Dezember 1915 betr.

Anordnungsgemäß ist am

1. Dezember d. J.

eine Viehählung (sogenannte kleine Viehählung) vorzunehmen.

Durch Umfrage bei den einzelnen Viehbesitzern ist die Zahl sämtlicher an diesem Tage in den einzelnen Grundstücken und den dazu gehörigen Nebengebäuden vorhandenen Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Kaninchen (Stallhasen) festzustellen.

Damit eine genaue Feststellung der Kaninchen (Stallhasen) erfolgen kann, werden die Besitzer solcher aufgefordert, ihren Bestand bis spätestens

30. November 1915

an Ratsstelle zu melden. Die Aufnahme hat gleichzeitig mit der Aufzeichnung der Pferde und Rinder für die Zwecke der Viehschadenentschädigung zu erfolgen und wird durch städtische Beamte vorgenommen werden.

Wir erwarten, daß letzteren bereitwilligst Auskünfte erteilt werden.

Wilsdruff, am 22. November 1915.

Der Stadtrat.

Mit der Abgabe des Goldes dient man dem Vaterlande!

ete.
hen
Ge
iele
mer
ber
g
sch
ein
or,
ren
en.
ten
om-
am
hen
die
als
üfter
in
ung
arin
den
viel
dul-
ien.
ung
ller-
der
llen
zum
fei,
nde
er
hier
theit
mittel
den-
ung-
sch-
hritt
üfter
rab-
aus
der
den
nicht
und
vor,
auch
ng-
gang
noch
iden,
hme,
ung-
n wie
auch
dies
end.
in so
ge-
um
Dienst
chem.
dem
rigen
erit
G
der
sch
liche
den
behr-
iene
lach-
men
gen.
we-
mer
uers,
sur-
vor
erner
und
n an,
eine
goben
einen
dsug
ciolat
nicht
alten
das
und
trauß
dem



Bermittler

Die Vogelfreunde im Tessin. Die Feinde der Vögel haben leider in allen Weltteilen ihre Quartiere, und überall ist bisher der Kampf gegen sie ohne nennenswerten Erfolg geblieben. In den Gestirben von Vögeln, die vom Flug über das Meer emigrieren, hat man nicht viel erfahren, und nicht viel besser geht es den jählichen Vögeln und großen Vögeln an den europäischen Meeresküsten, wenn sie von ihrer Reise aus den südlichen Gegenden zurückkehren. Aber eine ganz besonders lobenswerte Gesellschaft von Vogel-freunden beherbergt der Kanton Tessin, gegen die von der schweizerischen Regierung zwar mit viel Witz aber mit wenig Erfolg vorgegangen wird; mit wenig Erfolg deshalb, weil die Gemeindebehörden den Vögeln für eine beträchtliche Eigentümerpflicht der Bevölkerung ansetzen und sich insofern bei den wenig bemittelten, den gesellschaftlichen Bestimmungen nicht zu verschließen. In welchem unglücklichen Umfange die Vogelfreunde im Kanton Tessin getrieben sind, und wie verheerend sie wirken muß, ergibt sich daraus, daß die eigenmächtigen Vögel-schützenmännchen, denen es oblag, auf Vögeln zu schießen, bei ihren Streifereien in dem letzten Jahr in den Berggegenden des Tessin annähernd 19 000 Kanarienvögel für keine Vögel fanden. Diese Vögelvorrichtungen wurden zwar familiär in ge-sellschaftlicher Weise vertrieben, aber nur in 100 Fällen gelang es, die Vögel für die Bestattung zu bringen, und für den Rest wurde, sobald die Mannschaften den Rücken gekehrt hatten, die Vögel wieder aufgefressen.

Der Trompeter des Drapiers. Worin von Dramen hatte sich bei Gertrudenburg so viel verdonnert, daß es den Spaniern trotz ihrer Ueberzahl nicht möglich war, ihn die feine Schluppe beizubehalten, so nur einen Angriff zu unternehmen. Man suchte ihn unterhandeln, und zu dem Zweck sandte Worin seinen Trompeter in das feindliche Lager. Hier traf der Abgesandte auf den alten Grafen Ernst von Kantsfeld, der ihn fragte, ob sich der Fürst fürchte, da er sich über die Ohren verdinge. Der Trompeter lächelte. „Fürcht ist es weniger, als der Ruhm meines Pringen, auch so ein alter Kriegsmann wie Sie. Glauben Sie."

Gefestgenosse. Als Vasco de Gama im Jahre 1524 von Portugal aus unter Se-gel gesungen war, um seinen Völkern als Bizekönig von Indien anzutreten, hielt seine Flotte eines Tages an der Küste von Gomboio, und die Schiffe standen umbeleg-tlich. Hier baute, ohne die geringste Be-rückung, wogten die Wellen auf das feste Land; die Schiffe wurden rings umher erlischt; die Mannschaften war in der äußersten Behür-rung und glaubte sich verloren, als Gama, dies für die Wirkung eines Erdbebens er-kennd, ausrief: „Worüber seid ihr bestürzt? Seht ihr nicht wie der Ozean unter meinem Herrn erlischt?"

Wiederholung des Textes über den Trompeter des Drapiers.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Wiederholung des Textes über den Gefestgenosse.

Totenfest!

Von Helena Schtemanowsky.
Wem am Totenontag die Blätter fallen und die letzte Herrlich-keit zu Grabe geht, wird man auf's Neue so recht an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt. Es ist eine erste Mahnung an die Abhän-gigkeit alles Erbschaftlichen von dem Willen des Schöpfers, die aber keine Krogel in sich. Die Blätter, die zur Erde sinken, ha-ben den von der Vorsehung für sie bestimm-ten Zweck erfüllt; die Natur will sich zum Schlummer neigen, um desto schöner zu er-wachen.

Wenn wir sonst an Totenontagen über den Friedhof schreiten, haben uns an den meisten Gräbern wohl auch ähnliche Gebanken erfüllt. In Friedeszeiten ist es mit den Menschen wie mit den Blättern: die meisten von denen, die sterben, haben ihre Leben in Arbeit und Genuß voll aus-geführt — haben gewirkt und gelacht und in einem langen Leben verweilt, wonach sie freilich: die meisten. Dann hat der Tod nichts Tragisches, er ist nur die letzte Sprosse gleichsam auf einer Leiter, die uns das Schicksal hinauf und wieder herunter-leiten läßt. Heute aber, am zweiten Toten-ontag zur Kriegszeit, erfüllt uns Schmerz und ganz besonderes Weh, wenn wir der vielen denken, die im letzten Jahr dahinge-gangen in der Hitze ihrer Jahre, als Wan-ner, erfüllt von Hoffnungen, von Streben und Idealen, im körperlichen und geistigen Vollbesitz aller Kräfte — werdende, zum Teil, Säuglinge des Staates und der Familie. Und Wände und Alte sind zurückgeblieben und haben ihr Leben, ihre letzte Lebens-hilfe begraben. Das ist tragisch! Das ist eine schwere Wahrheit, an der sich nichts ändern läßt. Wie können wir Liebesbeden-ken mildern? Ueber diese Frage nachzu-denken, ist das Einzige, was uns bleibt,

Bilderrästel.



Bilderrästel.



Bilderrästel.

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“



Zodesfaden, Lebensflammen ...

Das Schicksal dämpft vom roten Blut,
Das heiß der Tod vergoffen;
Der Grund zerwühlt in Kampfeshaut,
Von Kältern und von Hoffen.
Von stummem Streikern dicht bedeckt,
Die für die Heimat sterben,
Als hält' die Genie hingehreut
Kuzahl'ge volle Garben.
Wie der Vernichtung Trümmersplad
So schwer von Schauern grüßt,
Steint jemals wieder Friedenssaat
In solcher Todeswüste?

Wie bei getürmten Zeichenhaus,
Wie leise Lebensstunde,
Zut blau ein Weltgenaug' sich auf
Aus dem zerstampften Grunde.
In des Granatenkraters Rand,
So wild der Tod gewühtet,
Blüh's einsam, als hält' Gottes
Hand
Sein jartes Weiz behütet.
Befreit schluchzt auf das bange Herz,
Dankekränen leise fließen,
Auch unter rauhem Waffeners
Wird wieder Frieden sprischen!

Wie! nur ein Stämlein, noch so klein,
Zu füllen neu die Erde!
Ein Stämlein nur, das wieder neu
Zur Lebensflamme werde!

Die Dreyen

Bilderrästel

Bilderrästel

Bilderrästel

... auf's Tiefste erschüttert. Nicht, in
Dolly nicht mehr unter den Leuten, sein
und durch einen schmerzvollen Tod
Schuld gefühlt hatte, erschien Dolly bei
Wald in der Predon'schen Wohnung in
einem viel milderen Licht. Dolly hatte
Willehm von Predon geliebt, und die Hoff-
nungslosigkeit dieser Liebe hatte sie zur Ver-
zweiflung getrieben, zu verzweiflungsvollem
Tun. Der eigentliche Schuldige hieß
Lionel Pitts. Er hatte das von den Qualen
der Eifersucht betraute Mädchen seinen
Söhnen dienstbar gemacht. Mutter und
Lionel Pitts sind jetzt oft von den ehemaligen
Freunden und geliebten voll Zehnwortigen
alten, entleerten Frau Pitts, die inmitten
ihres Reichthums lebte und dennoch ärmer
war wie eine Bettlerin, weil ihre Kinder
ein unerschütterliches Los genossen hatten, das
nicht einmal den Tod vertilgt, den das
Opfer für eine heilige Sache spendet.
(Fortsetzung folgt.)

Tod, wo ist dein Stachel?

Von A. Bernick.

Auf der hellen Diele der vorneh-
men Villa, welche noch vor Jah-
resten in vollstem Wohlstand der
Freiburgerin Wittib mit sei-
ner Gattin bewohnt war, stand
schon wieder ein feines Möbelstück
junges Herrin.
Das Zimmermädchen, das ihm gegen-
überstand, gab mit gedämpfter Stimme die
gewöhnliche Auskunft:
„Gang still und ruhig ist die gnädige
Frau geworden! — Seitdem ein Offizier
aus ihres geliebten Herrn Vaters Regi-
ment ihr seinen Hügel mit dem höchsten
gesamten Kreuz photographirt hat, geht
sie auch des Nachts nicht mehr so ruhig
auf und ab.“

„Und wo ist sie zur Zeit?“ fragte die
hohe rituelle Erscheinung — ein der
beste Freund des vor wenigen Wochen bei
Predon gefallenen Obersten — „doch nicht
am Grab ihres Kindes?“
Das Mädchen schüttelte den Kopf
verneinend. „Das hat der Arzt vorläufig noch streng
verboten! — Es ist auch, als trüge sie
weniger schwer an Kardinal's Tode, selbst
der Herr Oberst auch hat dort glauben
müssen.“

„Und wie geht es dem gnädigen Herrn?“
Wissen Sie das auch, Madam? — Ich halte
nämlich lange keine Nachricht von ihm aus
dem Felde, obwohl er sonst gar fleißig im
Schreiben und Lesen für die empfangenen
Liebesgaben ist.“

„Seit drei Wochen kam keine Nachricht
mehr von ihm,“ erzählte das Mädchen
hastig. „Aber heute endlich gab es Zeichen
Seine Gattin steht seit langem im Braut-
Korridor und er keine Gelegenheit findet,
eine Zeile beizubringen zu lassen. — Gewöhn-
lich war so froh und dankbar heute mor-
gen und hat uns erzählt, was er schrieb.“
Der Gast fragte wie von einem schwe-
ren Weilecht würde nun noch einmal alles
auf's Neue erzählt die tief Schwermut
der schönen, jungen Frau, bevorgerufen
durch den Tod des einzigen Kindes, das

weil ich ihm nicht angehören durfte.
„Sie sind —“ fragte Willehm von Pre-
don mit lodendem Atem.
Dolly schüttelte den Kopf und sagte:
„Ich habe mich freimüthig
den Schwestern gestellt — wie es die deutsche
Sage ist.“
„Dolly, kleine Dolly,“ sagte Willehm
mit weichen Augen. „Du bist es. Komm!
Ich werde dich auf meinen Armen ins Da-
sareth tragen, die besten Ärzte sollen dich
wieder gesund machen, damit du bald in
die Heimat zurückkehren kannst.“
Dolly schloß die Augen. Das Schwere
des Todes wuchtete über dem weiten Felde.
Wort hörte nichts weiter als das lautmäßige
Anstehen der Spalen, die Graber für viele
Jahre; und in der Ferne verklang Ka-
nonendonner.

Willehm rief Dolly die Augen auf und
sah Willehm mit einem Witz an, der voller
Gnüge war.
„Wo ist Predon?“ flüsterte sie. „Ist er
auch Soldat?“
„Nein, Kaiserin steht nicht im Felde.“
„Ein Ausbruch unendlicher Bitterkeit legte
sich um Dolly's Lippen. Alles vergessend,
Willehm neigte ihr die Lippen noch einmal
mit dem kühnen Blick.
„Da stehst du, kleine Dolly, plötzlich ein
und vertritt die Arme, als wenn sie Wil-
helm schützen wollte.“ „Den Tod,“ jammerte
sie. „Den Tod.“

„Dolly, kleine Dolly,“ sagte Willehm den er-
starrten Dolly in seinen Armen.
„Da stehst du, kleine Dolly, plötzlich ein
und vertritt die Arme, als wenn sie Wil-
helm schützen wollte.“ „Den Tod,“ jammerte
sie. „Den Tod.“

„Dolly, kleine Dolly,“ sagte Willehm den er-
starrten Dolly in seinen Armen.
„Da stehst du, kleine Dolly, plötzlich ein
und vertritt die Arme, als wenn sie Wil-
helm schützen wollte.“ „Den Tod,“ jammerte
sie. „Den Tod.“

„Dolly, kleine Dolly,“ sagte Willehm den er-
starrten Dolly in seinen Armen.
„Da stehst du, kleine Dolly, plötzlich ein
und vertritt die Arme, als wenn sie Wil-
helm schützen wollte.“ „Den Tod,“ jammerte
sie. „Den Tod.“

„Dolly, kleine Dolly,“ sagte Willehm den er-
starrten Dolly in seinen Armen.
„Da stehst du, kleine Dolly, plötzlich ein
und vertritt die Arme, als wenn sie Wil-
helm schützen wollte.“ „Den Tod,“ jammerte
sie. „Den Tod.“

„Dolly, kleine Dolly,“ sagte Willehm den er-
starrten Dolly in seinen Armen.
„Da stehst du, kleine Dolly, plötzlich ein
und vertritt die Arme, als wenn sie Wil-
helm schützen wollte.“ „Den Tod,“ jammerte
sie. „Den Tod.“

Schleife aufeinander und habe ihr einig-
mächtig den Gottgegebenen gegenüber-
gestellt. Wieder mit dem Schwachen. Die
Kraft soll liegen!
Und dennoch war das edelste Gebot Got-
tes niemals überhöht gewesen in den
Kämpfen der Welt, das Wort: „Lust
thut nicht, die Lust thut.“
Ein hübscher englischer Kapitän lag
schwer verundet auf dem Krankenlager, scham-
los vergessend. Eine Kugel hatte ihn
die Lunge getroffen. Willehm und Willehm
kam der Mann über die trocknen, brau-
schwarzen Lippen. Er sagte vor Dolly:
„Und wußte doch, daß all sein Leben und
Stöhnen vergehen war, denn noch ein-
mal — aber ist wie er. Freund und Feind
nahe beieinander, nebeneinander.“

„Beste Lette halben herüber. Die Sama-
ritier besagten ihr trauriges Wort. Unweit
der Stelle, wo der junge Soldat lag, riefte
ein Mann.
„Ein hochgewachsener, schlanker Offizier
neigte sich zu dem am Boden Liegenden
nieder. „Miles ist,“ sagte er dumpf.
„Aber da ist er das schwere Atmen des
Engländer.“ „Miles ist noch hier!“
„Ja, Engländer,“ sagte der Samaritaner.
„Die halben sind aus. Hier auf einen von
den Kranken. Sp. Miles' gerade aus.“
Der Offizier hatte sich auf ein Knie
niederzusetzen und dem Obersten ein
junges Soldaten in die Höhe gestützt.
„Miles,“ sagte er.
„Er spricht deutsch.“ „Lage der Offizier
überwacht und ernstlich die Wollfelle,
welche ihm der Samaritaner zureichte, die er
nun an die Lippen des Verwundeten legte.
„Lust,“ rief er.
„Es war ein stiller Gesicht, in das
er starrte. Dort und sein geschwundenes
Licht war unter der Kränze von Schweiß und
Blut, die darauf liegende Augen, von langen
schönen Wimpern beschattet, und über der
Stirn rieflich-blondes Haar.
Der Samaritaner sah in das Gesicht,
schmerzhaft verengte die Lider, und
nicht mehr. Er sah dem todt sich's
nicht mehr. Er sah die Lippen
trist Blut, die Lippen in trocken. Dolly
sah ihn liegen, da ist ihm am liebsten. Er
ward bald alle seine Schmerzen vergessen
haben.“

Der Sterbende hob die Lider, und
lachte aus großen, feurig glänzenden
Augen einen dämmrigen Blick zu dem Offi-
zier empor.
„Es ist Willehm von Predon mit Ge-
hüßigen Blick. Das Gesicht dieses jungen
Mannes erhellte ihn über alle Wunden.
„Gott und unsere Schuld.“ „Lust ist ein-
zig,“ sagte er, „auch wenn er keine Seele
mehr hat.“ „Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“
„Lust ist ein-“

Bekanntmachung.

Den verehrten Mitgliedern und allen denjenigen Landwirten und Viehbesitzern, die durch den **Kommunalverband Meissen** Futtermittel zu empfangen haben, geben wir hierdurch bekannt, daß bis auf weiteres unsere Lagerräume und Geschäftsstelle

Montags und Sonnabends

für allen Verkehr geschlossen sind.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Wilsdruff und Umgegend e. G. m. b. H.
Bruno Weigel. Oscar Seyrich.

Puppen- I. Vaterländischer Abend.

Puppenwagen **Berücken** **Sportwagen**
Köpfe
Bälge
Arme
Beine
Schuhe
Strümpfe
empfehlen in schöner Auswahl billigt.
Martin Reichelt
Ferienspr. 66. Markt 41.

Sonntag, den 23. Nov. Gasthof zum Adler abends 8 Uhr.
Allgemeine Gefänge, Männerchöre, Deflamationen, Ansprache, Vorlesungen aus Franziskus Naglers „Dorfheimat“ und „Am Saubach talwärts“ Lichtbildervortrag des Herrn Oberlehrer Kühne hier. Es wird ein Eintrittsgeld von 25 Pfennigen erhoben ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen. Der ev. Reingewinn wird der Kriegshilfe überwiesen. Die Jugend zahlt 10 Pfennige Mindesteintrittsgeld. Zu dem Abend, der unter dem leitenden Worte „Heimat“ steht, werden alle Bewohner aus Stadt und Land freundlich eingeladen. Nachmittags 5 Uhr werden die Bilder gegen einen Eintritt von mindestens 5 Pfennigen unsern Kindern vorgeführt. Um recht zahlreichen Besuch bittet.
Der Ausschuss für Vaterländische Abende.

Schützt die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser' Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“.
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
vererbt, Berstleimung, Rachen- schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Kriegen und Privatden verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Kriegspack. 15 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegerpack. 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in der Löwen-Apothek, Wilsdruff, Paul Stejsch, Drogerie in Wilsdruff, vom 5. März 1916, Eagonia-Drogerie in Röhren, R. H. Hampel, R. Altmann, Nachf., in Röhren.

Für 2. Januar 1916
suche
Grossknechte, Pferdeknecchte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferde- jungen, Kleinjungen, Grossmägde, Mittemägde, Kleinmägde
Bernhard Pollack, Wilsdruff, Stellenvermittler, Markt 10. Fernsprecher 112.

Für Schlachtpferde
zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
Rohschlachtereien Bruno Ehtlich, Deuben, Telefon 74.
Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Randkessel
Eisenblech, emaillierte und verzinkte, Stahlblech in allen Größen wieder eingetroffen, billigt
Hermann Sommerfeld, Meissen, Roßplatz 3.

Weihnachts-Verkauf!

- | | | |
|---|--|--|
| Kleiderstoffe
Schottenstoffe Meter 2,10 u. 90 ⁷
Blusenblende Meter 1,80 u. 1 ²⁰
Jackenkleiderstoffe 130 cm . . . 4,50 u. 2 ⁰⁰
Colonne, neue Farben Meter 6,50 u. 4 ¹⁰
Mäntelstoffe, 130 cm, Meter 5,50 u. 3 ⁰⁰ | Extra-Angebote
für den
Weihnachtsstisch!
Barchent-Blusenstoff, 2 Mr. l. Karton, Bluse 1 ²⁰
Flanell-Blusenstoff, 2 Mr. l. Karton, Bluse 1 ⁵⁰
Servierkleiderstoff, 5 Mr. l. Karton, Kleid 3 ⁴⁰
Hauskleiderstoff, 5 Mr. l. Karton, Kleid 4 ²⁵
Schwarze Serge, reimp., 5 Mr. l. Karton, Kleid 7 ⁵⁰ | Samt u. Seide.
Einfarbige Seidenstoffe . . . 68 und 45 ⁷
Schotten, Streifen Meter 1,75 und 1 ¹⁰
Pailette u. Messaline Meter 1 ⁰⁵
Crape de Chine, ca. 110 cm, 5 ⁰⁰
Lindener-Samt 1,95 und 1 ²⁵ |
| Handtücher und Wischtücher
Wischtücher, kariert, 1/2 Dbd. 1 ⁵⁰
Dress-Handtücher, grau . . . 1/2 Dbd. 2 ⁵⁰
Gerstenhorns-Handtücher, weiß . . . 1/2 Dbd. 3 ⁰⁰
Damast-Handtücher 1/2 Dbd. 4 ⁵⁰
Damast-Handtücher gef. u. geb. . . 11 ⁰⁰ | Damenwäsche
Damen-Hemden und -Hosen . . . 95 ⁷
Sticker-Hemden . . . 1 ⁷⁵
Sticker-Hosen, Anieforn . . . 1 ⁶⁰
Barchent-Nachjacken . . 1 ¹⁰
Barchent-Hemden und -Hosen . . . 1 ⁶⁰ | Bettwäsche.
Stangenleinen und Damast, 1/2, 1,25, 3/4, 70 ⁷
Bunt-Bettzeug, 1/2, 1,10, 3/4, 70 ⁷
Julett, türkis rot, 2,00, 1 ⁸⁵
Pa. Stangenleinen, 1/2, 1,80, 1 ²⁰
Brokat-Damast, 1/2, 1,85, 1 ²⁵ |
| Schürzen
Knabenschürzen, Größe 45/55 50 ⁷
Mädchenschürzen, Größe 60/90 95 ⁷
Satin-Ländelschürzen 75 ⁷
Hauschürzen 85 ⁷
Blusenschürzen 1 ¹⁰ | Bunt-Barchentwäsche
Mädchens- und Knabenhemden 85 ⁷
Mädchens-Röcke und -Hosen 85 ⁷
Frauens-Röcke und -Hosen 1 ²⁰
Männers- und Frauens-Hemden 1 ⁸⁵
Belour-Unterröcke . . 1 ⁸⁰ | Gardinen.
Tüll-Gardinen, Meter 65 und 28 ⁷
Spannstoffe, 180 cm, Meter 65 ⁷
Abgepaßte Fenster, 20,00 bis 2 ⁶⁰
Tüll-Künstlers-Garnituren, 25,00 bis 3 ⁶⁵
Vitragen-Damaste . . . 65 ⁷ |

Bunt. Hemdenbarchent Meter 48⁷ Weiße Barchent-Bettlüber 140/220 2⁶⁰
Ein wollgemisch. Schlafdecken, 150/190, 2⁹⁰
Posten

H. Zeimann, Dresden
I Webergasse 1. Nur erste Etage.

Dauerbrandöfen

sowie sämtliche andere
Oefen u. Gusswaren
empfehlen
Paul Schmidt,
Dresdner Str. 94 — Ecke Rosenstr.
Fernsprecher Nr. 84.
Eilt! Delfeise, prima Qualität liefert bis auf Weiteres noch für 60 Mark pro Zentner. Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kaffe.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Feinste
Frischobst-Marmeladen
in 1 Pfund- Feldpostpackungen, 1 Pfund „Hindenburg“-Porzellan-Töpfchen und Eimer haben anzu- bieten
C. R. Sebastian & Co.
Konserven-Fabrik.

Die beste Bezugsquelle von
Kleider- und Blusen-Samten
ist Julius Böhmer, Deuben, Sachsenplatz 1. — Postentalstraße.
Kaufe jeden Posten
Wild u. Wildgeflügel
zu höchsten Preisen.
S. Roßberg, Stegisch, Lindenstraße 7.

Feldpostkartons
in allen Größen
empfehlen
Br. Klemm
Buch- und Papierhandlung.
Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die Rohschlachtereien Heinrich Sahnisch, Postschappel. Fernsprecher 2779. Amt Deuben. — Nichtlaufende Pferde werden per Wagen abgeholt.

Lindenschlösschen-Lichtspiele.
Sonntag, den 28. November abends 8 Uhr.
„Nanunta“ **Die Rose von Wild West.**
Ein packendes Wild-West-Schauspiel in 3 Akten, Frauen als Krieger usw.
Nachmittags 3 Uhr **Hänsel und Gretel.**

Gasthof Grumbach
Sonntag, den 28. November, abends 7 Uhr
Familienabend
bestehend in Vorträgen, Theater und einer Warenverlosung zur Beschaffung von Liebesgaben für unsere Krieger im Felde.
Im Interesse der guten Sache bittet um zahlreichen Zuspruch
Paul Bohr.

Ostern 1916 — 51. Schuljahr
I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privat-Kurse
Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule
Dresden A 23, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 19509.

Waschmaschine
billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 400.

Wirtschaftsmädchen Hausmädchen
suchen für Neujahr Stellung.
Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10.
Wir geben noch Wochenblätter Nr. 133 mit der Ehrentafel des Kriegstotensonntag 1915, Stück 10 Pfennige ab.
Die Geschäftsstelle.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte.

Schöne **Fettheringe** sind angekommen bei
Otto Dreier.

Todesanzeige.
Nach 17-tägigem Krankenlager verstarb hier sanft und ruhig Mittwoch, den 24. November nachmittags 4 Uhr meine liebe Mutter, Frau
Juliane verm. Kirchner
im Alter von 85 Jahren.
Ein braves und treues Mutter- und Frauenherz schlägt nicht mehr. Leicht sei meiner Mutter die Erde!
Chemnitz, Jahnstraße 53.
Der trauernde Sohn
Emil Kirchner.